

# Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

**Abonnements-Preis**  
 pro Quartal 3 Mark  
 (incl. halbr. Sonntagblatt und  
 landw. Mittheilungen).  
 Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
 in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
 in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.



**Infectionsgebühren**  
 für die künftige Zeit oder deren Raum  
 für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg  
 nur 15 Pf., sonst 18 Pf.  
 Reclamanten auf der Seite des Antrags  
 pro Seite 40 Pf.

### Die Simulation bei den Krankenkassen.

Es ist eine Thatsache, die nicht mehr verhällt werden kann, daß eine ganze Zahl von Krankenkassen in der letzten Zeit in eine sehr prekäre Lage gerathen ist. Die Ausgaben haben eine solche Höhe erreicht, daß die Existenz verschiedener Kassen geradezu gefährdet ist. Bei der großen socialpolitischen Bedeutung des Krankenkassengesetzes vom 15. Juni 1883 ist diese Erscheinung recht betrübend, und man hat alle Ursache, sich über die Gründe derselben Klarheit zu verschaffen, um wirksame Abhilfe schaffen zu können.

Unter den Gründen, die am häufigsten genannt werden, nimmt die Zunahme der Simulation die erste Stelle ein. Am Ende des vorigen und im Anfang des laufenden Jahres fanden in Düsseldorf Conferenzen zwischen Mitgliedern ärztlicher Vereine und Vertretern des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen statt, auf denen von allen Seiten anerkannt wurde, daß gerade die Simulation den Kassen den größten Schaden zufügt; es dürfte deshalb angezeigt sein, die Aufmerksamkeit auf die in der Simulation liegende Gefahr hinzuwenden.

Daß die Simulation trotz aller Fortschritte der medizinischen Wissenschaften und trotz des hohen Maßes von Intelligenz und Wissen, welches sich in den ärztlichen Kreisen unseres Vaterlandes durchgängig findet, überhaupt möglich ist, erklärt sich einfach genug. Selbst dem gewiegtesten Arzt ist es nicht immer möglich, zu erkennen, ob eine Krankheit fingirt wird oder ob sie thatsächlich vorliegt. Die Beschränkung allen menschlichen Könnens tritt eben auch hier zu Tage. Man kann daher auch nicht behaupten, daß zu allen Zeiten gegebenen Falles Krankeheiten simulirt worden sind, und auf einen gewissen Procentfuß simulirter Krankheitsfälle muß jede Krankenkasse rechnen. Wenn die Simulation nur gerade seit der Geltung des neuen Krankenkassengesetzes einen besonders starken Umfang — wie fast allgemein angenommen wird — erreicht hat, so läßt sich dies nur dadurch erklären, daß der Anreiz zur Simulation jetzt stärker ist als vormals. Und dem ist in der That so. Das Krankengeld ist jetzt fast in allen Kassen höher als früher, der Wunsch nach dem Genuß desselben muß also auch bei den schlechten Elementen lebhafter wirken als sonst.

Man darf indessen hierbei nicht außer Acht lassen, daß nicht jede unerwartete Steigerung der Ausgaben einer Kasse in ihrem ganzen Umfange der Simulation zur Last gelegt werden kann. Ganz abgesehen davon, daß die Arbeiterzahl und der Gesundheitszustand von wesentlichem Einfluß auf die Ausgaben ist, kommt noch folgendes Moment in Betracht. Wenn das Krankengeld niedrig ist, so sucht der Arbeiter eher wieder seine Beschäftigung aufzunehmen — und wartet oft nicht ab, bis er voll-

ständig ausgeheilt ist. Wenn dagegen das Krankengeld so hoch ist, daß der Arbeiter seine und seiner Angehörigen notwendigen Bedürfnisse ohne wesentliche Einschränkungen befriedigen kann, so ist er eher geneigt, den vollständigen Abschluß des Felderfahrens einleiten zu lassen, bevor er die Arbeit wieder aufnimmt. Man darf daher mit Fug und Recht annehmen, daß auch ohne Simulation die Gesamtlast für den Arbeiter werde, als die Erhöhung des Krankengeldes in Verbindung mit der Arbeiterzahl und dem Gesundheitszustande allein erwarten läßt.

Indes kann durch dieses Moment doch nur eine verhältnismäßig geringere Steigerung der Gesamtlast erklärt werden. Für erprobte Sprünge reicht dasselbe nicht aus. Wenn man solche Sprünge bei den verschiedensten Kassen im Anschluß an die jeweilige Krankengelderhöhung nachweisen könnte, so würde man deshalb auch vollberechtigt sein, der Simulation mehr auch nicht alle, so doch die meiste Schuld daran zuzuschreiben.

Was jetzt ist allerdings nur wenig gethan, um derartige Beweise zu erbringen. Man fühlt den Druck der Simulation wohl, man hat aber in den meisten Fällen ein konkretes und beweiskräftiges Material nicht an der Hand. Ohne ein solches Material aber abzugeben alle Vorschläge und Beschlüsse zur Befestigung der Eingangs der Simulation in der Luft. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß von allen Seiten an der Sammlung thatsächlicher Unterlagen für die bisher meist nur behauptete Gefahr der Simulation gearbeitet werde.

Hierbei ist ins Auge zu fassen, daß es eine doppelte Art der Simulation gibt, nämlich eine Simulation des Krankheits und eine Simulation des Gesundheitszustandes. Die erstere bedarf keiner weiteren Erklärung. Bezüglich der letzteren sei folgendes bemerkt. Nach dem Gesetz kam das Krankengeld nur für 13 Wochen ununterbrochen gewährt werden, eine Frist, die durch verschiedene Statuten ausgedehnt ist, meist auf 26 Wochen. Nach Ablauf dieser Frist hört — sofern die Krankheit nicht etwa die Folge eines Unfalles ist, in welchem Falle die Berufsgenossenschaften von der 14. Woche an einzutreten haben — die Unterstützung auf, auch wenn der Arbeiter noch nicht genesen ist. Wird der Arbeiter kurz vor diesem Termine genesen, so steht ihm nach einiger Zeit von neuem eine Unterstützung nach näherer Bestimmung des Statuts zu. Deshalb giebt es Leute, die rechtzeitig den Anschein der Genesung zu erwecken beabsichtigen, um nach einiger Zeit von neuem auf längere Zeit der Kasse zur Last zu fallen. Daß diese Gesundheitssimulation für die Kassen von den bedenklichsten Folgen ist, versteht sich von selbst ein. Um so auffallender ist es, daß dieselbe nur wenig beachtet wird, und daß namentlich dieses thatsächliche Material darüber zur Zeit nicht vorliegt.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Oberpräsident, Staatsminister Graf zu Eulenburg, richtete unterm 17. d. M. an den Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Dr. Miquel eine Aufzählung, in welcher er mittheilt, daß Sr. Majestät der Kaiser durch Allerhöchste Ordre vom 17. März Seine Ober allergnädigsten Anerkennung Ausdruck gegeben habe über den Beschluß der Stadtbehörden Frankfurt's, das unter dem Namen „Römer“ bekannte Gebäude zu restauriren und in dem Kaiserjaale die Standbilder aller deutschen Kaiser im Anschlusse an die vorhandenen Gemälde der früheren Kaiser gegenwärtig und in Zukunft auf Kosten der Stadt aufzustellen. Der Oberpräsident fügt hinzu, daß durch diese Allerhöchste Ordre, ohne fernere Erwähnung, auch die Genehmigung zur Aufstellung des Standbildes Sr. Majestät des Kaisers ausgesprochen sei.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat das Auswärtige Amt Dr. Paul Reichard's Antrag, die Ländergebiete in Ostafrika, über welche er Hoheitsrechte zu beschreiben behauptet, unter deutschen Schutz zu stellen, zurückgewiesen. Es kann ihm zeitweilen von amtlicher Stelle nur das Recht des Vorstrafens bewahrt und geföhrt werden, da dafür, daß er jene Länder auch zum Vortheil des Vaterlandes und namentlich des deutschen Handels, auszunutzen und zu verwalten, sowie für eine ungehinderte und regelmäßige Ausnutzung die erforderlichen Verwaltungseinrichtungen zu treffen gewillt und im Stande sei, bisher nichts beigebracht worden ist.

Mit der letzten Janzar-Post sind die Berichte über eine Reihe von Verträgen eingegangen, welche von Offizieren der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft abgeschlossen sind. Die wichtigsten dürften nach der „Col. Vol. Corr.“ die Verträge sein, durch welche Herr Claus von Anderten die Gallalandber bis zum Tana hin erworben hat. Insbesondere hat Herr von Anderten die Gebiete von Gishama und Wajanya erworben. Damit ist die Besitzergreifung, welche die Expedition Föderle im Großen angekrebt hatte, im Einzelnen durchgeführt und die Verträge dürfen an diesem Theile der Küste als definitiv abgeschlossen betrachtet werden.

Herr von Zelewski hat in Ngandi, in einer Nacht nördlich von Seadani, mit dem Sultan Jambia am 9. März d. J. einen Vertrag geschlossen, durch welchen das Gebiet desselben, welches südlich vom Maralaland liegt, erworben ist. Am folgenden Tage, 10. März, schloß Herr von Zelewski in Amboni einen Vertrag mit dem dortigen Sultan, durch welchen diese Gebiete in den Besitz der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft übergegangen sind. Durch diese Verträge find Ansprüche der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf die Tangabucht erwachsen. Leider

### Gräfin Wella.

Roman von Paul Felix, Verfasser von „Haus Malwiv.“  
 (Fortsetzung)

Sie plauderte Helenen von tausend kleinen und wichtigen und doch jungen Mädchen so theuren Dingen vor sprach von der Ausstattung, von der Hochzeitreise und der neuen Einrichtung für Rodeneck, worin ihr Pretini so eifrig selbstredend, daß endlich auch der Baron und Helene sich an diesen Zustand beteiligten. Nachdem eine halbe Stunde in dieser Weise behaglich genug verfließen, zogen sich die Damen zurück, während der Baron den Italiener aufsuchte, ihm in sein Arbeitskabinett zu folgen, und dort die geschäftliche Seite der Beibringung Helenens zu besprechen.

Baron Burg war aufrichtig erstaunt, als er jetzt vernahm, über welche Mittel der Verlobte seiner Tochter verfügte. Rodeneck hatte er, mit Ausschluß einer ersten, nicht in Staffelnbesitzer's Händen befindlichen Hypothek, baar abbezahlt, und doch hatte er noch ansehnliche Kapitalien in seinem Geldschrank liegen, über die er unmittelbar verfügte, und betreffs deren entsprechender Anlage er sich jetzt gleichfalls den Rath des Barons ausbat. Burg hatte allerdings seinerzeit auf der italienischen Gesandtschaft die Versicherung erhalten, daß die Pretinis eine sehr begüterte Familie seien, aber die Mittheilungen, die ihm jetzt von seinem künftigen Schwiegerohn direkt über diesen Punkt gemacht wurden, übertrugen seine Erwartungen denn doch bei weitem.

„Wie unbedeutend wird Ihnen daneben die Mitgift meiner Tochter vorkommen!“ sagte der Baron. „Das ihr referirte Vermögen ihrer verstorbenen Mutter war nicht groß, und abgesehen von einer landesgemäßen Ausstattung und einer entsprechenden Jahresrente möchte ich

jezt nicht gern eine größere Summe zu gunsten meiner Tochter aus meinen Fabrik's-Unternehmen herausziehen. Später allerdings ist Helene ein mehr als landesgemäßes eigenes Vermögen als Erbe sicher.“

„Ich bitte dringend, selbst das, was Helene von ihrer verstorbenen Mutter erbt, in Ihren Unternehmungen zu belassen, Herr Baron!“ rief Pretini eifrig. „Indem ich nach dem Wirth dieses unergründlichen Geschöpfes strebe, habe ich nie an eine Wittigst gebadht. Mein einziger Wunsch ist, Helene mein zu nennen und sie glücklich zu machen!“

„Da Ihre Verhältnisse so glänzend sind, Herr Kavaliere, so nehme ich thatsächlich keinen Anstand, auf diesen Vorschlag einzugehen,“ sagte der Baron. „Helenens Kapital mag in meiner Fabrik bleiben, es soll dort gute Jinsen bringen!“

Und der Baron, erstaunt und erfreut zugleich über so viel Uneigennützigkeit, schüttelte dem Verlobten seiner Tochter herzlich die Hand. Er wäre kein Finanzmann gewesen, wie er es war, wenn er sich der reichen Verhältnisse, in welche sein Kind kommen sollte, nicht gefreut hätte. Und als Vater konnte er nicht anders, als mit aufrichtiger Gemuthung auf die Liebe eines Schwiegerohnes leben, die demagen von jedem Eigennus frei war, wie derjenige, welcher sich in dieser wahrhaft noblen Handlungsweise Pretinis kumgab. Zu beidem, in dem Besitz sowohl, wie in der Liebe des Erstbornen seiner Tochter erblickte er die festesten Bürgschaften für das Glück derselben.

Hätte er nur ahnen können, aus welcher Quelle die eine dieser Verhältnisse stammte!

Auf Pretinis dringende Bitten, welche in der Baronin eine warme Befürworterin und Förderin fanden, wurde die Hochzeit, welche der Vater Helenens zuerst bis mindestens in den Herbst hinausgeschoben wünschte, schließlich auf den Mai festgesetzt. Helene selbst hatte kaum eine

bestimmte Willensäußerung zu erkennen gegeben, sie fügte sich, und wenn sie es auch nicht gerade freudig that, so that sie es doch auch nicht ungerne, denn Pretini's Haltung ihr gegenüber war die des vollkommenen Weltmannes und des ritterlichsten Liebhabers zugleich. Er bezwang keine ungestüme Leidenschaft, vertrieb es sorglich, sie zu erschrecken, und überhäufte sie nicht nur mit kostbaren Geschenken, sondern war auch stets mit jenen sinnigen Aufmerksamkeiten bei der Hand, deren Werth in den meisten Fällen ungleich höher anzuschlagen ist, als jener der reifsten Gaben, welche ja auch der konventionellste Liebhaber seiner Erwählten darbringen kann, sobald er nur die Mittel dazu besitzt. Hundert mal wiederholte sich Helene, wie undanbar, wie glücklich sie hätte sein müssen, wenn sie durch eine so uneigennützig und zartfühlende Liebe nicht gerührt, nicht selber zur aufrichtigen Erwidrerung derselben fortgerissen worden wäre. Zudem hörte sie es beständig von allen Seiten, wie beneidenswert ihre Bekannten sie fanden, wie glücklich man sie pries, die Gattin eines so reichen, so intelligenten und von der ganzen hauptstädtischen Gesellschaft bewunderten Fremden zu werden. Und so begann sie schließlich selbst ihr Schicksal zu prüfen und sich ernstlich auszuwählen, wenn das, was sie sich früher unter dem Begriff Glück ausgemalt hatte, dem, sie ihr Herz jetzt erfüllte, denn doch nicht entsprach.

Und doch kam sie wieder und immer wieder auf diese früheren Vorstellungen und Hoffnungen zurück, und nie empfand sie lebhafter, daß ihr zu dem wahren Glück einer Braut gar manches fehle, als wenn sie mit jener ihrer Freundinnen zusammen war, die thatsächlich eine glückliche Braut war, mit Clarisse Johnson. Mit der ganzen Unmittelbarkeit und Zwanglosigkeit der Amerikanerin schwenkte Clarisse in ihrem Glück, trug sie ihre Gefühle offen zur Schau. Wären wir ihr, als sie diese einen Mann gewonnen hatte, glaubte sie die ganze Welt erobert zu haben. Am wenigsten Rückhaltung aber legte sie sich ihrer

haben auch hier wieder Truppen des Sultans von Kanjibar völlerredtswürdige Gewalttat gegen die deutsche Expedition begangen.

Aus dem Geheimen Rivikabinett des Kaisers ist dem Vorstehenden der Ostrafianischen Gesellschaft folgendes Schreiben zugegangen:  
Berlin, 13. April 1888.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben aus dem mit der Annahmede vom 31. v. M. eingereichten Antrag mit Interesse von dem Zulamtritt eines Allgemeinen Deutschen Kongresses in Berlin während der Tage vom 13. bis 16. Septem. b. J. Kenntnis genommen und mich zu beauftragten gerührt, dem Wohlgebornen die in der Mitteilung zu danken und deren Allerhöchste Ihre besten Wünsche für einen ferneren guten Erfolg dieser Bestrebungen auf dem Kolonialgebiete zu fassen.

Der Geheimen Kabinets-Rath, Wirklicher Geheimen Rath,  
Geheimen Rath,  
v. v. Wilmowski.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten beendet am Sonnabend die Spezialdebatte über das Arrondierungs-Gesetz und nahm das ganze Gesetz mit unbedenklichen Modificationen mit 120 gegen 18 Stimmen an. Die nächste Sitzung findet am 28. d. M. statt.

**Frankreich.** Nach längerer Debatte ist in der Sonnabend-Sitzung der Deputiertenkammer die deutsch-französische Convention betreffend die Grenzabsteckung in den westafrikanischen Gebieten genehmigt worden.

Die unläugend von uns signalisirte neueste publizistische Leistung der Paul Verouderischen Patriotenliga, das Tendenzopus: *Avant la bataille*, begegnet auch in der öffentlichen Meinung Englands der abfälligen Beurteilung. So führt z. B. der Londoner *Globe*, nachdem er constatirt hat, daß die Theorie jener Schrift von dem Gedanken ausgehe, Deutschland plane einen neuen Einfall in Frankreich, nicht um letztem noch mehr Milliarden und Provinzen wegzunehmen, sondern Frankreich ein für allemal niederzuschlagen, und daß, wenn Deutschland nicht durch Rücksicht, sondern durch Furcht zum Kriege getrieben werde, dies der allerzweifelhaftigste Beweggrund sei, der ein Volk befehlen könne, folgendermaßen fort:

Wenn das auch nur halbwegs zutreffen sollte, so erweist es sich als lächerlich, wie ein Buch gleich *Avant la bataille* zur Belästigung der Gemüther beitragen kann. Nichts muß man bemerken, daß die in dieser Richtung zu danken und den Deutschen die militärischen Höchstleistungen Frankreichs vorführt, erstere nöthigen will, ihren Gelüsten Raum anzubringen. Das wäre aber eine absonderliche Rechnung. Eine solche Warnung ist von einer Scharfsehenden in nicht verächtliche. Sie zu brühen, daß man ihnen kein Taler mit 800,000 Mann ins Feld rücken kann, ist der direkte Weg, den Gegner berechnen zu machen, in wie viel weniger Taler er viele Tausend Mann mehr mobilisieren kann. Ueberdies, je stärker zu sein sich Frankreich den Vorkrieg gibt, desto gefährlicher und unergründlicher muß es als Nachbar erscheinen. Wenn Deutschland sich in Wahrscheinlichkeit mit Frankreich in 15 Jahren zu vereinen sucht, so wäre die natürliche Folgerung, der recht Angriffsmoment sei da, ehe Frankreich Zeit hat, noch stärker zu werden, und solange der größte persönliche Einfluß der Welt das deutsche Reich noch sehr zu stärken hält.

**Britisches Reich.** Der Premier Gladstone hat, wie wir schon im vorgefährten Hauptblatt nach den vorliegenden kurzen telegraphischen Mittheilungen meldeten, in der Freitag-Sitzung des englischen Unterhauses auch seine zweite irische Reformvorlage über den Ankauf der Grundbesitzer vorgelegt und begründet. Wir recapituliren die Grundzüge derselben hier noch einmal vollständiger, als es vorgefährte war: Das Gesetz, welches gleichzeitig mit dem irischen Verwaltungs-Gesetz in Kraft treten soll, bestimmt, das Parlament in Dublin solle eine Körperschaft ernennen, die mit der Staatsbehörde über den Bodenankauf verhandelt, der mittelst al pari auf Verlangen der Landeskommission auszugebender 3 Prozent. Consofs bewirkt werden sollen. Die Will sollte allen Grundbesitzern die Option genähren, ihren Grundbesitz zu verkaufen, der Bauer solle sofort nach dem Verkauf Eigentümmer werden, der Pächter aber nicht gezwungen sein, Grundbesitzer zu werden. In den bevölkerteren Distrikten solle der Staat nicht nur den Ankauf vermitteln, sondern Eigentümmer werden, die Frage, ob in solchen Distrikten eine zwangsweise Expropriation einzuführen sei, solle vorbehalten werden. Der verkaufende Grundbesitzer solle von Hypotheken und Staatslasten frei werden, nur dem unmittelbaren Grundbesitzer solle die Verkaufsoption zufließen. Für den auf einen 40jährigen Zeitraum normirten Kaufpreis soll der Rettopachtzins als Maßstab dienen. Gladstone führte aus, daß das penitentiäre Risiko Englands durch die Vorlage nicht vermehrt, sondern vermindert

Freundin gegenüber aus, von der sie ja überzeugt war, daß sie ganz in derselben glücklichen Lage war wie sie. Natürlich nahm ihr Helene diesen Glauben nicht, aber wenn sie diese Ausdrücke der Bewunderung und von Begeisterung der Freundin für deren Verlobten anhrte, dann floß doch mehr als ein mal ein Schöthen über das schöne Gesicht, welcher deutlich sagte, daß es nur ein trüber Spiegel sei, in dem sich hier der Seelenbild Clarisses widerspiegelt. Ein oder das andere mal war dies so auffallend, daß auch Clarisse stäubig wurde, und die Freundin präsent anblidete. *Warum bist Du nur eine so stille Pruzend?* fragte sie dann wohl. *Es ist fast, als ob Du Deine frühere Heiterkeit verloren hast, statt deren mindestens noch ein mal soviel hinzuzufolommen. Sieh nur mich an, — ich möchte es immer aus voller Kehle herauskimmern, wie sehr ich bin. Aber wer weiß, — vielleicht sollte auch ich mehr an mich halten. Denn im Ernst; es ist mir manches mal, als liebte ich Hermann zu sehr.* *Du warst immer in Deinen Gefühlen viel ausgeprägter, als wir deutschen Mädchen,* erwirbete Helene. *Weißt Du noch, wie Du in der Pension förmlich frant werden konntest, wenn die Briefe aus Deiner Heimath ein mal länger ausblieben, als Du es erwartest hatte?* *Es ist nicht meine Schuld, daß ich so bin,* erregnete Clarisse. *Wie oft habe ich Dich und Bella um Eure Rath: beneidet! Und weißt Du es wohl, daß ich Dich auch jetzt in Deine Rath: beneide? Wie viel handbarer würde ich Hermanns bevorzogene Alreife ertragen, wenn ich so wäre, wie Du!* *„Und muß er denn reisen?“* fragte Helene. (Fortsetzung folgt.)

werde, es sei beabsichtigt, im Rechnungsjahre 1887/88 10 Millionen, in dem Rechnungsjahre 1888/89 20 Mill., und in dem Rechnungsjahre 1889/90 20 Mill. Consofs, zusammen 50 Mill., für den Landankauf zu verwenden. Die Rückzahlung erfolge jetzt einfach getheilt, unter Englands Autorität durch dessen Hände alle Pächtergeber und Einkünfte gehen würden; von letzteren werde nichts für Irland verwendet werden, bis die Jahreszinsen von 6 242 000 Pfd. Sterl. bezahlt seien. Die Rede Gladstone's dauerte 2 1/2 Stunden.

Die irische Landankaufsbill wurde, wie schon gemeldet, schließlich in erster Lesung ohne besondere Abstimmung angenommen und die zweite Lesung auf den 13. Mai festgesetzt.

Auch diese Landankaufsbill wurde von allen Morgenblättern, „Daily News“ ausgenommen, ungünstig beurtheilt, da dieselbe in der Form, in welcher sie jetzt vorliegt, aus finanziellen und politischen Gründen unannehmlich sei.

Wie der Londoner „Standard“ erfährt, ist die Divergenz zwischen China und Birma zur Befriedigung gelangt, so daß ein Abkommen betreffend die Regelung der Nordostgrenze baldigt erwartet werden kann; wahrscheinlich werde der Lapinsfluß die Grenze bilden und Bhamo dem britischen Gebiete verbleiben.

Nach einer in London eingegangenen Meldung des „Reuters Bureau“ aus Kanjibar vom 16. d. M. sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Sultan von Kanjibar und Portugal wiederhergestellt worden. Ersterer hat die portugiesische Flagge saluiren lassen.

Die der Vergiftung ihres Vaters angeklagte Adelaide Bartlett ist am Sonnabend nachmittag durch Verdict der Geschworenen in London nichtschuldig erklärt worden.

**Rußland.** Daß der Nihilismus wieder sein Haupt erhebt und der Regierung ernste Sorge verursacht, beweist folgendes offiziöse Telegramm aus Petersburg: Nachdem in jüngster Zeit dem Ministerium für Volksaufklärung mehrere Benachrichtigungen zugegangen sind, daß übelgünstige Personen versuchen unter dem Vorwande von Wohlthätigkeit, junge und unerfahrene Studirende russischer Universitäten in ihre Netze zu ziehen, forderte der Minister Deljanow die Curatoren der Lehrbezirke mittelst eines Rundschreibens vom 18. März unter Hinweis auf die ihnen ebenso wie den Universitätsbehörden zu diesem Besufe durch die neue Universitätsordnung eingeräumten weitgehenden Vollmachten auf, stritte alle Mittel zu ergreifen, um jede Agitation unter Studirenden im Keime zu ersticken.

Gegenüber den ungünstigen Gerichten, welche von der „Times“ und andern auswärtigen Blättern über den Fortgang der Abgrenzungsarbeiten in Centralasien verbreitet werden, bemerkt das offiziöse „Journal de St. Petersburg“, daß ein so komplizirtes Werk, wie es die Herstellung einer normalen Grenze in fast unerforschten und von halb wilden nomadischen Völkern bewohnten Gebieten sei, mancherlei Schwierigkeiten darbieten müße. Das Journal constatirt, daß beide Regierungen, welche von gleich freundschaftlichen und verständlichen Bemühungen befehlet seien, die beiderseitigen Commissare angewiesen hätten, ihre Arbeiten fortzusetzen, ohne sich durch etwa auftauchende Meinungsverschiedenheiten aufhalten zu lassen. Derselben sollen beim Ausgang der Arbeiten von den Commissionen der beiderseitigen Regierungen unterbreitet werden.

Uebereinstimmend mit dieser officiösen Kundgebung der russischen Regierung meldet auch das „Reuters Bureau“ aus London vom 16. d. M., daß die Grenzabsteckungsarbeiten an der afghanischen Grenze ihren Fortgang genommen hätten und bis zu einer beträchtlichen Strecke östlich von Herat fortgegangen seien. Bezüglich gewisser Fragen, über die die Grenzabsteckungscommissionäre berichtet hätten, sei jüngst von der englischen und russischen Regierung beschloffen worden, daß dieselben an Ort und Stelle geregelt werden sollten und seien die Commissare deshalb bereits mit Instruktionen versehen.

**Numanien.** Gemäß den Ausführungen Kogolnicano's und Bratiano's beschloß die Kammer am Sonnabend mit großer Majorität, den Gesetzentwurf über den autonomen Postarif in Ermägung zu ziehen. Am Freitag begam die rumanische Kammer in Putarf die Debatte über den autonomen Tarif. Die Verabshung wird nach den Ferien fortgesetzt werden. Der Minister des Aeußern und der Delegirte der Donau-commission, Ghika, sind noch an denselben Tage nach Wien abgereist.

**Balkan-Kabinell.** Laut Telegramm der „Agence Havas“ aus Athen vom 16. hat der griechische Ministerpräsident Delamnis am Freitag Abend die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note der Mächte übergeben. In derselben heißt es, die Regierung habe nichts gethan, was den Frieden führen könnte, um so dem oft geäußerten Wunsch der Mächte nachzukommen; sie wisse aber mindestens die Grenzlinie festhalten, von welcher im Berliner Vertrage die Rede war, um so mehr, als diese damals schon Griechenland durch die Mächte aufgefunden worden sei, ohne daß man dem nationalen Gefühle Rechnung getragen hätte. Uebrigens werde die Kammer, in der Ueberzeugung, daß die Erreichung der gedachten Linie das schon gefährdete Gleichgewicht auf dem Balkan wiederherstellen und dem Frieden im Orient sichern werde, am Sonnabend die Sitzungen schließen, nachdem sämtliche Regierungsvorlagen vorirt sind. — Der Kriegsminister hat seine Entlassung genommen. — Letztere Nachricht ist sicherlich als ein friedliches Symptom aufzufassen. Im Uebrigen spricht sich der Antwort des griechischen Ministerpräsidenten nach wie vor das Bestreben der griechischen Politik — entgegen dem Willen Europas, welches die Orientfrage je rascher desto lieber zum Abschluß bringen möchte — dieselbe so lange offen zu erhalten, bis den ehrgeligen Bestrebungen des Hellenismus Genüge geschehen ist. Herr Delamnis

spricht das in seiner an die Mächte gerichteten Antwort nicht gerade mit dünnen Worten aus, aber seine Beweisauführung läßt gar keinen anderen Schluß zu, und wenn er als Minimum der griechischen Ansprüche die im Berliner Vertrage festgesetzte Grenzberichtigung fordert, so kommt ein derartiges Verlangen, im gegenwärtigen Augenblicke formulirt, einer kategorischen Zurückweisung der großmächtigen Friedensmaßnungen durchaus gleich.

Die Unzugänglichkeit Griechenlands für Europas Mächte macht es den Kabinetten immer schwerer, wenn nicht unmöglich, dem zweideutigen Gebahren der tonangebenden Aeußern Kreise längere Rücksicht und Schonung angedeihen zu lassen. Schließlich ist jeder sich selbst der Mächte, und Europas Autorität nicht dazu zu, von Herrn Delamnis auf Glatteis geführt zu werden. Es scheint beinahe, als rechne man in Athen für gewisse Censualitäten auf einen Rückhalt, der größere Sicherheiten bietet, als der eigene Nützlichungsapparat, andererseits kein einziger plausibler Erklärungsgrund für die Hartnäckigkeit des griechischen Widerstandes denkbar erscheint. Je strenger aber Herr Delamnis den Bogen seiner Forderungen spannt, desto mehr spitzt sich die Situation an der türkisch-griechischen Grenze zur Kritik zu, denn bei der Pforte herrscht eine kaum noch steigerungsfähige Bestimmung gegen den planmäßigen Störfrieden. Man wartet augenscheinlich nur noch auf die Ueberzeugung des in Vorrath gebrauchten Ultimatus in Athen und den Effect dieses Schrittes, um dem Zustande des „Hangens und Bangens“ irgendetwas ein Ende machen. Aus den Andeutungen Gladstone's im Unterhause zu schließen, kann die Entscheidung nicht lange mehr dauern, sondern wird wahrscheinlich bis zum heutigen Montag schon gefallen sein, und zwar, ebenfalls nach Meinung Gladstone's, in einem Sinne, daß es dem Hause zufriedenstellende Mittheilungen machen kann. Um der Erhaltung des Friedens willen wäre es allerdings sehr wünschenswerth, daß Mr. Gladstone mit seiner Auffassung Rechte behielte.

Ein Frade, betreffend den Firman über die Einsetzung des Fürsten Alexander zum Gouverneur von Ostrumelien ist am Sonnabend erlassen worden; die Pforte wird den Firman in nächster Zeit nach Sofia senden und die beiden Commissare für die Abänderung des organischen Statuts von Ostrumelien ernennen. — Auf die letzte Circularkarte der Pforte betreffend die in Athen zu thuernden Schritte liegen jetzt die Antworten sämtlicher Mächte vor. Nach denselben herrscht vollständige Uebereinstimmung über die Nothwendigkeit, eine Abrüstung Griechenlands herbeizuführen.

**Vermischte Nachrichten.**

Berlin, den 18. April.  
Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag, nach Entgegennahme des Vortrages des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Porponger, den General-Adjutanten der Armeegeneralleutnant und General-Adjutanten Grafen von Walderei. Mittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant von Albechill. Um 1 Uhr empfingen die Majestäten den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Altenburg, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin verabschiedeten. Demnach unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt und ertheilte nach der Rückkehr von derselben dem am Abend zuvor aus Petersburg hier eingetroffenen kaiserlich deutschen Botenposten, General-Franterier und Generaladjutanten Grafen v. Schweinigt, eine Audienz. Während der Abendstunden verließ der Kaiser im Arbeitszimmer und begab sich dann zur Bewohnung der ersten Vorstellung der Oper „Johann von Oettingen“ nach dem königlichen Opernhause, woselbst Allerhöchstersehe bis zum Schluß verblieb. Im Laufe des Sonntag Vormittags erlebte Se. Majestät der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Porponger entgegen und unternahm am Nachmittage eine Spazierfahrt. — Um 5 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten ein kleineres Diner statt, an welchem Prinz Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Erbprinz und Prinz Ferdinand von Hohenlohe sowie Prinz Ludwig Wilhelm von Baden Theil nahmen.

Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am Sonntag Vormittag nach dem Augusta-Hospital und wohnte in der dortigen Kapelle dem Gottesdienste bei. Nach der Rückkehr empfing Allerhöchstersehe einige Besuche und unternahm vor der Familienfest eine Spazierfahrt.

Ueber das **Verfinden Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen** lauten die Nachrichten durchaus günstig. Höchstsehe hatte eine recht gute Nacht gehabt. Das Allgemeinbefinden Höchstsehe ist fortwährend zufriedenstellend. — Auch das Verfinden der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen ist nach einer gut verbrachten Nacht heute ganz vortheilhaft. — Ebenso werden die beiden jüngsten Kronprinzlichen Töchter, Prinzessinnen Sophie und Margarethe, demnach das Zimmer verlassen und bei günstigen warmem Wetter Ausfahrten wieder unternehmen können. — Prinz Heinrich ist von seiner Erkrankung an den Wassern fast völlig wieder hergestellt.

Prinz Wilhelm kam in Begleitung seines persönlichen Adjutanten am Sonnabend Abend von Potsdam nach Berlin, wohnte der Vorstellung im Opernhause bei und übernachtete dann im königlichen Schlosse. Am Sonntag Vormittag war Höchstsehe bei dem Festgottesdienste der neu ausgebauten Dreifaltigkeitskirche in der Mauerstraße anwesend, empfing nach der Rückkehr von dort Mittags mehrere Persönlichkeiten und nahm später am Nachmittage verschiedene Ausstellungen in Augenschein. Die Frau Prinzessin Wilhelm konnte einer Unpäßlichkeit wegen an dem Familienbimer am Sonntag nicht theilnehmen.

Ueber das **Verfinden des Erbgröfherzogs von Baden** ist am Freitag in der „Carlstr. Bg.“ nachfolgendes Bulletin erschienen:  
Seine Königl. Hoheit der Erbgröfherzog befinden sich, mit Ausnahme der fast regelmäßigen geringen Fiebererregung, in dem höchsten Grade der Genesung und befinden sich in der That und zeigt die Thermometer auch heute fast nur normale Temperatur. Nachdem nun die vorerwähnte gewogene Entzündung des





Streng reelle Bedienung ist der beständige Grundpfeiler des Waaren-Etablissements **F. Potolowsky,** Kleinschmied, Ecke Markt.



**Auswahl ca. 6000 hochelegante Sonnenschirme.** Entoutras in 140 Arten von 1,50 bis 4,00. Entoutras mit Spitzen-Heberwurf von 3,00 an, Atlas-Entoutras nur 2,50 bis 3,50 Pfg. Herren-Entoutras nur 1 Mt. Entoutras mit seideneem Futter 4,50 Pfg.

**Herren- u. Knaben-Hüte.** Filzhüte 1,50 bis 2,50 Pfg. Hochmoderne Hüte 3,00, 3,50, 4,00.

**W. Leopold, Korbmachermstr.,** 9. Mauergasse 9. empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **Rinderwagen, Reisekörbe, sowie alle anderen Korbwaaren** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

**Fluss- und Seefisch-Handlung**

**August Kraatz,** Halle a/S. Gröbe Marktstraße 13. empfiehlt: freischen **Weserfachs** 0,8-1,00, **Zander** 0,80, **Hecht** 0,60, **Dorsch** 0,25, **Schellfisch** 0,40, **Schollen** 0,20, **ho große Barsche** 0,40, **Grüne Heringe** 10 Stück 20 Pf.

**Carl Koch's** Gebrüder **Brod-, Weiß-, Kuchen- und Feinbäckerei** 1706. Gegründet 1706.

**Carl Koch's** Herrenstraße 1. Carl Koch, Herrenstraße 1. empfiehlt den hohen Verzehrerinnen wie ihren verehrten Kunden zum bevorstehenden Osterfest eine überaus große Auswahl ihrer anerkannt unübertroffenen **Brot-, Weiß-, Kuchen- und Feinbäckerei**, als feinste **Landkuchen** mit **Vanillepudding**, geriebene **Käsekuchen** mit verschiedenen Glasuren, **Süßer** mit **Chocolade**, vorzüglichem **Apfel-, Mispel-, Nohn- und Muskekuchen**, alles mit feinstem **Sahnebutter** angefüllt.

**Die Mehl-Niederlage** der **Kunstmöhlen von F. Krietsch in Wurzen** offerirt ihre anerkannt feinen Mehle. **Ia. Kaiser-Auszug, Weizenmehl 00, Englische Biscuits.** **Franz Krug,** Rannische Straße Nr. 13.

**Son Ohz zu Ehe.** (Aufgezeichnet von einer alten Frau.) Mittheilung von Seb. Gohz (Fortsetzung.) Aber ich hätte eine geringere Meinung von mir haben müssen, als ich in Wirklichkeit hatte, um einer landläufigen Verleumdung zu unterliegen, zur genug beweist für irgend ein Geschick von Buchenu. Von dieser Seite hatte Karl nicht zu befürchten, daß er wieder ich nicht daran, daß eines Tages irgend eine Kaisertröppe kommen müßte. Welcher Art, das wußte ich nicht. Auch nicht, wo und woher? Alle unvollständigen Situationen im Leben finden früher oder später zu einem gewissen Resultate, wenn nicht vorher ein gültiger Tod ihn überflüssig gemacht hat. Ich und Karl brachten kein Wort über unseren Ehezustand. Es war, als ob wir Einer

**Damen-Mäntel** Neueste Façons. Billigste Preise. Reelle Stoffe. **G. Welsch Nachf., 66. Gr. Steinstr. 66.** Auswahlsendungen postfrei.



**Korb- u. Kinderwagenfabrik** von **F. W. Berger,** Schmeerstraße 15 und Poststraße 4. Bestehe Auswahl in Kinderwagen und allen Anhängeln in Korbwaaren zu den billigsten Preisen.



Belongs made ich aufmerksam auf meine Reelles von spanischen Holz, vorzüglich geeignet für Gärten und Sommerwohnungen. Gebrauchte Kinderwagen werden wie neu wieder hergestellt.

**Gebr. Türek, Leipzig, 16. Markt 16.** (Haus) Café National. empfehlen: zu billigsten Preisen in größter Auswahl **Teppiche u. Vorläge, Möbel, Rippe u. Damaste, Teppich- u. Läuferstoffe, Möbelstoffe u. Gobelinstoffe, Wandtische, Paravans, Toilette-Gardinen, Cretonnes, Tischdecken.** Reise-, Schlaf-, Stepp- u. Pferddecken. Reise-Plaids. Nur reelle Fabrikate in besten Qualitäten.

**Interims-Stadt-Theater in Halle.** Dienstag, den 20. April. **Gastspiel der 10 Wiener Tanz-Sängerinnen** in 12 verschiedenen prachtvollen Solist-Gruppen.



**Der Strike der Schmiede. Die Hochzeitreise.** Lustspiel in 2 Acten von H. Benedix.

**Theater im Saale des Prinz Carl.** Mittwoch, den 21. April 1886. **Original-Notiz.** Wegen vielfachen Aufträgen habe ich meinen hierortigen Aufenthalt bis Ende d. M. verlängert und werden die noch vorhandenen wichtigsten Fälle abgehende.

**Original-Oelgemälde** Ob. Leipzigerstrasse 34. **J. Weiss, Kunsthändler.** **Sing-Akademie.** Dienstag, den 20. April, Nachmittags 5 Uhr **Rebuck** am Saale der Volksküche. **Original-Notiz.** Wegen vielfachen Aufträgen habe ich meinen hierortigen Aufenthalt bis Ende d. M. verlängert und werden die noch vorhandenen wichtigsten Fälle abgehende.

**G. Gröhe's** Schiefel- u. Schuhfabrik. **Chocoladen u. Cacaos.** H. Döfers, Malin's, gebr. Mandeln, Oranger in runder Packung, alle Sorten Bonbons, Gebäck, sowie alle Arten Frische, Süsser Pasten in Dosen, au 10 Pf. und 1/2 Pf. 18918. **Englische Biscuits** frisch in jeder Anzahl. 102. Leipzigerstraße 107.

**China- u. Japanwaaren.** feinen Porzellan, Saiten, Schmiedelischen, Porzellan, Stoffe, Teppiche, u. d. viele andere aus den besten und billigen Gegenständen bei großer Auswahl zu niedrigen Preisen. 18949. **G. Gröhe,** 107. Leipzigerstraße 107.

**Blitzableiter-Anlagen.** best bewährter und billigster Construction. Prüfen älterer Leistungen. **Max Christ, Merseburg.**

**Haustelegraphen** empfohlen in nur vorzüglichster Ausführung unter langjähriger Garantie **F. May,** Telegraphen-Bauanstalt Solde Brede. - Heide Meierstr.

**Ritterhän** für Staats, Militär, Regimentsfähnen, Hofschwänzen etc., genau nach Vor- schrift des deutschen Vereins zum Schutze der Bogenweid, hält stets Vorrath. **Verantwortl. v. Carl Schumann,** gr. Steinstraße 31. 18104.

**Hôtel Stadt Berlin.** Ausschank von **Lothring Landwein,** 21. Hier 25 Pfg. 18920.

**„Preussischer Hof.“** Guter kräftiger Mittagstisch, Table d'hôte im Abon. 1 Mk. 18979. **F. Coburger Bier.** Gutes Gesellschafts- u. Kellerbier noch einige Abende frei.

Staatlich genehmigte **Höhere Realschule zu Cönnern** zur Vorbereitung für die Tertia eines Gymnasiums oder Realschulgymnasiums. Anmeldungen von Schülern werden noch angenommen durch **W. Welker.**

den Andern errietten. Wenn zwei Menschen längere Zeit mit einander leben, so lernen sie aus Aenken und Bewegungen zu verstehen, was des Andern Mund auszusprechen gedenkt. Ich lag es klar und deutlich, daß Karl vor einer Katastrophe bangte. Eine Furcht lag über ihm, die er nicht preisgeben konnte, was mich am härtesten trieb: etwas Neues. Karl war zaghaft, er machte auf mich den Eindruck, als verbede er sich die Augen, um von dem Kommen nichts wahrzunehmen. Sie war unheimlich aus dem Gesicht Federer, die Rede ge- wesen. Karl wußte, daß ich schämen ihm und Heinrich genollt, aber er hatte mir davon gesprochen. Heinrich war mir gleich- gültig gewesen - nicht mehr und nicht minder als Karl. Ich entsetzte mich für diesen und wies Jenes ab. Gerlo gut hätte ich das Gemüth sein können. Heinrich nahm seiner Schwär- nicht so leicht auf. Nachdem er erwacht, daß er nichts von mir zu hoffen habe, verließ er Borengrub. Als meine Trauung stattfand, war er bereits abgereist. Von Doktor Werlein erfuhr ich es auch, daß Heinrich nach Amerika gegangen. Offener, um mich dort zu besuchen, um mich nicht als die Wittin eines Andern leben zu lassen. Heinrich und Doktor Werlein fanden im Versteckel. Werlein sagte es nicht ausdrücklich, aber er ließ es mich errathen, und war über Heinrich's Schicksal immer interessiert. Es schmerzte mir, doch meinewegen Heinrich den Weibel verlassen, daß er die Bräutigam aus mich mit über den Ocean geragen. Das Herz ließ immer tiefer aus als das Harte. Heinrich war so weit fort. Karl hatte ich nicht neben mir. Einem Tages trat Doktor Werlein bei mir mit den Worten ein: „In drei Wochen kommt Heinrich Federer aus New-York. Sie erinnern sich doch an ihn?“ Auf diese Frage gab ich keine Antwort. An Heinrich zu denken, hatte ich nun drei Wochen Zeit. 34 brauchte ich.



Agendortag des Allgemeinen deutschen Realisalmännervereins zu Dortmund.

A. Dortmund, 16. April. Der Delegirten-tag des Allgemeinen deutschen Realisalmännervereins... welcher sehr zahlreich besetzt ist, wurde um 8 1/2 Uhr getrennt...

und verglichen zu studiren hätten, dazu also ebenfalls einer Vorbildung in den modernen Sprachen bedürften, wenn überhaupt die Frage der Vorbildung nach dieser Seite hin in Betracht käme...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Das Amtshaus der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes: Warenversteigerung und Versteigerung. Die Verkaufsanzeige im Amtsblatte 1885 Stück 2 Seite 185, betreffend die Versteigerung der Archidonaatelle in Querfurt...

Stahfurt, 16. April. (Einbruch). In dem Buz geschäft der vord. Frau Trellor, Schloßstraße, wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt und ein Theil der im Laden vorhandenen Puzgegenstände entwendet.

N. Nordhausen, 17. April. (Ausstellung). Die hiesige Schiedem-Zinnung hat eine Ausstellung von Lehrplanarbeiten veranstaltet, welche heute eröffnet worden ist und bis Montag dauert.

Sondershausen, 15. April. (Post-Konkurrenz). Hier hat der Post-Konkurrenz in letzterer Zeit insofern viel Staub aufgewirbelt, als mit demselben gleichzeitig eine durch Verkauf und Wiederlegung zweier Privathäuser beabsichtigte Veräußerung des Bantersains von einem Theile des Gemeinderathes beschlossen worden...

Arnstadt, 18. April. (Saatenstand - Confirmation). Der Saatenstand ist, entgegengekehrt den Nachrichten aus vielen anderen Ländern, in unserm hiesigen Umkreise ein ganz vorzüglicher.

Teßlau, 16. April. (Dom Hofe, Schwafler, Koenigspreis, Einkommenssteuer). Prinzessin Friedriche von Anhalt ist mit Prinzessin Sida von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Bückeburg heute nach hier zurückgekehrt.

Nach wie eingelaufenen Meldungen aus Prag liegt abermals in Folge der neuerdings in Böden niedergegangenen Menge fl. Hochwasser der Elbe zu erwarten. Die Schreden und Ruchtheile des jüngsten Hochwassers sind in dem Kreise Köslitz noch lange nicht abgewandert...

In der Fischbrutanstalt des Lehrers A. mold in Wettin sind in diesen Tagen in den bei californischen Brutturten, in welchen am 25. Februar 10 000 Stück Forelleneier eingeleitet worden waren, in jedem Brutturo ungefähr 500 junge Fischchen aus ihren Eiern ausgekrochen.

Stiehlen, 17. April. (Petition wegen Einführung der Doppelwährung). Wie wir hören, ist bei Petition ein Einfluß einer angemessenen Hofkapuzenrollen und einer rationalen Doppelwährung an den Herrn Reichsfiskusler in der vorigen Woche abgehandelt worden.

Generalsecretär Ingenieur Theod. Peters aus Berlin berichtet über die von der Schulcommission des Vereins deutscher Ingenieure jüngst fertig gestellte Arbeit bezüglich der Wänter einer Neuordnung unterhalb des Schulwesens, welche der im August v. J. in Coblenz tagenden Hauptversammlung des genannten Vereins unterbreitet werden sollen und deren wichtigster, der 4. folgenden Vorläuf hat.



